

# Gottesdienst zu Himmelfahrt 2020

1. Liebe Mitchristen,

ich **begrüße** Sie alle herzlich zu unserem Himmelfahrtsgottesdienst, egal ob zu Hause oder mit Sicherheitsabstand um den Pavillon beim Bienenhotel im Haslachtal. „Himmelfahrt“ – das ist eines der Feste, derenwegen wir bei aufgeklärten Zeitgenossen ein wenig belächelt werden. Wie naiv die Christen doch sind! Meinen Jesus sei auf einer Wolke sitzend in den Himmel entschwabt! Aber das meinen wir ja gar nicht. Uns fehlen nur die Worte, um es besser auszudrücken, was da passiert ist. Und passende Bilder und Metaphern. Himmelfahrt sagt eigentlich: Jesus ist wieder da, von woher er gekommen ist: bei Gott. Und genau darum kann er jetzt auch bei uns sein. Als Mensch könnte er das nicht mehr. Das aber ist ein Grund zum Feiern. Und das wollen wir tun, so gut das unter den Bedingungen des Gesundheitsschutzes möglich ist. Und wir beginnen diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

2. Lasst uns das **Lied** EG 334 „Danke für diesen guten Morgen“ singen

*1. Danke für diesen guten Morgen, danke für jeden neuen Tag.*

*Danke, dass ich all meine Sorgen auf dich werfen mag.*

*2. Danke für alle guten Freunde, danke, o Herr, für jedermann.*

*Danke, wenn auch dem größten Feinde ich verzeihen kann.*

*3. Danke für meine Arbeitsstelle, danke für jedes kleine Glück.*

*Danke für alles Frohe, Helle und für die Musik.*

*6. Danke, dein Heil kennt keine Schranken, danke, ich halt mich fest daran. Danke, ach Herr, ich will dir danken, dass ich danken kann.*

3. Der **Psalm** für den heutigen Sonntag ist der Psalm 47:

*2 Schlagt froh in die Hände, alle Völker, und jauchzet Gott mit fröhlichem Schall! 3 Denn der HERR, der Allerhöchste, ist zu fürchten, ein großer König über die ganze Erde. 4 Er zwingt die Völker unter*

*uns und Völkerschaften unter unsere Füße. 5 Er erwählt uns unser Erbteil, die Herrlichkeit Jakobs, den er liebt. Sela. 6 Gott fährt auf unter Jauchzen, der HERR beim Schall der Posaune. 7 Lobsinget, lobsinget Gott, lobsinget, lobsinget unserm Könige! 8 Denn Gott ist König über die ganze Erde; lobsinget ihm mit Psalmen! 9 Gott ist König über die Völker, Gott sitzt auf seinem heiligen Thron. 10 Die Fürsten der Völker sind versammelt als Volk des Gottes Abrahams; denn Gott gehören die Schilde auf Erden; er ist hoch erhaben.*

#### 4. **Bekenntnis**

Unser Gott,

wir kommen mit allem, was wir sind und was wir in uns tragen zu dir.  
Mit allem, was uns belastet und womit wir andere belastet haben. Wir breiten es in der Stille vor dir aus:

*Wir rufen: Herr, erbarme dich, erbarme dich, Herr, erbarme dich,  
Herr, erbarme dich.*

#### 5. **Zuspruch**

Jesus,

als du den Glauben des Gelähmten sahst, da sagtest du: „Sei getrost, mein Kind, deine Sünden sind dir vergeben.“ Heute kommen wir zu dir voller Vertrauen, dass du uns nicht verstoßen wirst und hören die Worte von damals, als wären sie zu uns gesagt. Dir sei Dank und Ehre in Ewigkeit!

#### 6. Als **Glorialied** singen wir EG 272 „Ich lobe meinen Gott“

*Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen.*

*Erzählen will ich von all seinen Wundern und singen seinem Namen.*

*Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen.*

*Ich freue mich und bin fröhlich, Herr, in dir. Halleluja!*

*Ich freue mich und bin fröhlich, Herr, in dir. Halleluja*

7. Die **Epistel** für den heutigen Feiertag steht in der Apostelgeschichte im 1. Kapitel, die Verse 3-11

*3 Ihnen (den Aposteln) zeigte er sich nach seinem Leiden durch viele Beweise als der Lebendige und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reich Gottes. 4 Und als er mit ihnen beim Mahl war, befahl er ihnen, Jerusalem nicht zu verlassen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters, die ihr – so sprach er – von mir gehört habt; 5 denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen. 6 Die nun zusammengekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du in dieser Zeit wieder aufrichten das Reich für Israel? 7 Er sprach aber zu ihnen: Es gebührt euch nicht, Zeit oder Stunde zu wissen, die der Vater in seiner Macht bestimmt hat; 8 aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde. 9 Und als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf, weg vor ihren Augen. 10 Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern. 11 Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.*

8. **Glaubensbekenntnis**

9. **Gedanken zum Predigttext Joh 17, 20-26**

*20 Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, 21 dass sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, auf dass die Welt glaube, dass du mich gesandt hast. 22 Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, auf dass*

*sie eins seien, wie wir eins sind, 23 ich in ihnen und du in mir, auf dass sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst, wie du mich liebst. 24 Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe die Welt gegründet war. 25 Gerechter Vater, die Welt kennt dich nicht; ich aber kenne dich, und diese haben erkannt, dass du mich gesandt hast. 26 Und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich liebst, in ihnen sei und ich in ihnen.*

Einigkeit und Recht und Freiheit

Für das deutsche Vaterland!

Danach lasst uns alle streben

Brüderlich mit Herz und Hand!

Einigkeit und Recht und Freiheit

Sind des Glückes Unterpfand –

Blüh im Glanze dieses Glückes,

Blühe, deutsches Vaterland!

Schon lange nicht mehr gehört und mitgesummt, stimmt's? Seit keine Länderspiele und Sportmeisterschaften wegen der Pandemie mehr stattfinden. Ja, die berühmte dritte Strophe des Deutschlandliedes von August Heinrich Hoffmann von Fallersleben. Er hat das am 26. August 1841 auf Helgoland gedichtet, mitten in der Rheinkrise, als Frankreich Gebietsansprüche am Rhein erhob. Nur wenn das deutsche Volk gegen alle Kleinstaaterei einig zusammen steht, kann diese Gefahr gebannt werden, so die Idee dahinter. In der Einigkeit steckt viel Kraft. Wenn man Kräfte bündelt, aufs gleiche Ziel ausrichtet, kann man viel erreichen. Wie mit einem Brennglas, das das Sonnenlicht bündelt und so ganz viel Hitze an einem Punkt erzeugt. So lässt sich ein Feuer entfachen.

Momentan erleben wir, dass die Einigkeit in der gegenwärtigen Krise bröckelt. Waren die Bürger anfangs in hohem Maße zufrieden mit der Politik und ihren Entscheidungen zur Eindämmung der Pandemie, überbieten sich seit einiger Zeit die Bundesländer mit Lockerungsmaßnahmen, weil die Stimmung umgeschlagen ist. Mehr noch: Inzwischen treffen sich wieder Wutbürger auf den Straßen und Plätzen, um gegen die Einschränkung ihres Lebens zu protestieren. Oft genug ohne Maske und ohne Sicherheitsabstand. Gab es am Anfang große Solidarität mit den Schwachen und Alten in der Gesellschaft, sehen viele momentan mit Empörung auf die Einschränkung der persönlichen Freiheiten. Es bleibt zu hoffen, dass sich die Entscheidungsträger nicht von Egoisten und Verschwörungstheoretikern vor sich hertreiben lassen. Aber auch nicht von den Lobbys der Großindustrie. Es bleibt zu hoffen, dass sie gerade jetzt das große Ganze im Blick behalten. Allerdings dabei auch wiederentdecken, dass im Grundgesetz nicht die Gesundheit und das Überleben das höchste Gut und Menschenrecht sind, sondern die Würde des Menschen. Ganz im Sinne unserer jüdisch-christlichen Tradition. Und dazu gehört eben auch, dass man beim Sterben nicht allein gelassen wird, sondern seine Lieben um sich haben darf. Und vielleicht auch einen Seelsorger. Das wurde von den Kirchen wahrscheinlich zu wenig eingefordert.

Die Corona-Krise legt aber auch die bröckelnde Einheit in der EU offen. Wir können uns ja glücklich schätzen, Teil Europas zu sein. Aber wieviel effektiver und stärker könnte Europa sein, wenn die Mitgliedsländer ihre nationalen Egoismen und Alleingänge hinter sich lassen würden! Oder ist das föderative Element vielleicht gerade eine Stärke des europäischen Weges? Wollen wir etwa einen Zentralismus und Totalitarismus wie in China, nur um stark zu sein? Gehört die Zukunft nicht vielleicht doch eher der dezentralen Vernetzung? Aber auch dann braucht es ein gemeinsames Prinzip. Irgendwas, was diese Union im Innersten zusammenhält. Die Idee des freien Handels kann das allein sicher nicht leisten. Es bräuchte einen gemeinsamen Geist. Schwer vorstellbar derzeit mit Staatenlenkern wie Viktor Orban und anderen.

Wenn wir auf die *Kirche* sehen, scheint da auch manches zu bröckeln in letzter Zeit: Schwindende Mitgliederzahlen, Bedeutungsverlust in der Gesellschaft, Traditionsabbruch sind da nur einige Stichworte. Manche meinen, ein Grund dafür könnte die innere Zerstrittenheit gerade auch der evangelischen Kirche sein. Die einen segnen homosexuelle Paare, die anderen halten Homosexualität für eine Verirrung. Die einen plädieren für das Recht der Frau auf Abtreibung, die anderen halten Abtreibung für eine schwere Sünde. Würde die Kirche womöglich besser da stehen, wenn sie mit einer Stimme reden würde? Ein Lehramt hätte, das solche Fragen ein für allemal festlegt und gut is? Schwebt dem Jesus des Johannesevangeliums in seinem Gebet für die Seinen eine solche Einheitlichkeit vor, wenn er sagt: „Ich bitte für sie, dass sie alle eins seien“?

Nein, das glaube ich nicht. Wir Christen werden niemals in einer Einheitsuniform herumlaufen. Aus der jüdischen Tradition kommend, hat die christliche Gemeinde von Anfang an diskutiert und sich manchmal gestritten um das rechte Verständnis dessen, was Jesus gesagt und getan hat und was dann später auch in den Schriften de AT und NT niedergelegt wurde. Mit gleichem Eifer müssen auch wir heute uns Gedanken machen und miteinander diskutieren. Was bedeutet Nächstenliebe heute vor dem Hintergrund einer völlig anderen gesellschaftlichen Wirklichkeit? Müsste man das Gebot „Du sollst nicht stehlen“ ausweiten mit dem Zusatz „und nicht ausbeuten“? Gerade wenn man wieder mal auf die prekären Arbeitsbedingungen der osteuropäischen Beschäftigten in unseren Riesenschlachtereien gestoßen wird? Inwiefern und von was hat uns Jesus erlöst? Was müssen wir tun, damit diese Erlösung bei uns ankommt? Was heißt Auferstehung? Wie soll man sich das Jüngste Gericht vorstellen? Oder wie die Himmelfahrt Jesu?

Nur ein kleiner Ausschnitt aus dem Fragenkatalog, der noch unsere Enkelkinder beschäftigen wird - sollten sie denn noch Christen sein. Nein, wir Christen sehen nicht alle Dinge gleich. Wir haben nicht immer die gleiche Meinung. Nicht im Glauben und schon gar nicht im Politischen.

Was für eine Einigkeit ist aber dann gemeint? Dass wir uns alle lieb haben? Das wäre schon schön. Ist aber auch ein bisschen utopisch. Wenn wir ehrlich sind: Mit manchen hier können wir gut, mit anderen nicht so. Manche finden wir sympathisch, andere weniger. Mit einigen können wir wunderbar reden, bei anderen wissen wir nichts zu sagen. Nein, man muss sich nicht sympathisch sein, nur weil man nebeneinander auf der gleichen Kirchenbank sitzt. Wir sind Menschen und leben unter den Bedingungen dieser Welt. Und da stimmt manchmal einfach die Chemie nicht. Und dafür müssen wir uns auch nicht schämen und auch kein schlechtes Gewissen haben.

Um was für eine Einigkeit bittet dann Jesus aber seinen Vater im Himmel?

Die Antwort steckt in der Antwort auf eine andere Frage: Was hatte ihnen denn bisher Einigkeit gegeben? Diesem ganzen bunten Haufen von Jüngerinnen und Jüngern aus ganz unterschiedlichen gesellschaftlichen Schichten, mit ganz unterschiedlichen Temperamenten und Lebenseinstellungen? Die Antwort lautet: Jesus. Der Mensch Jesus. Aber nicht, weil er ein so toller Anführer oder Einpeitscher gewesen wäre, sondern weil all diese Leute gespürt hatten: Er und Gott – die gehören ganz eng zusammen. In diesem Menschen bündelt sich wie durch ein Brennglas das göttliche Licht. Er ist der Christus, der Gesalbte, der Gesandte Gottes. Und was ist sein Auftrag? Die Menschen mit hineinziehen in diese innige Gemeinschaft. Hineinzuziehen in die Liebe, die zwischen diesen beiden besteht. Er soll das Feuer der Liebe Gottes auf der Erde entzünden. Und indem er uns, die wir ihm seine göttliche Herkunft abnehmen, mit hinein nimmt, wird noch mehr Licht in diesem Brennglas der Liebe gebündelt. Das Feuer der Liebe breitet sich aus.

Wohlgemerkt: Es ist eine besondere Liebe, die hier entfacht wird. In einer Partnerschaft braucht es ein Mindestmaß an ähnlichen Interessen und Lebenseinstellungen und ein hohes Maß an Sympathie und ggs. Anziehung. Die Liebe, von der Jesus hier im sog. Hohepriesterlichen Gebet im Johannesevangelium spricht, braucht nichts davon. Sie

braucht nur Jesus. Damals als Mensch und nach seinem Weggang als den inneren Geist unserer Gemeinschaft. Vom inneren Zentrum her wird alles zusammengehalten. Die Sonne hält all die Planeten und Monde um sich zusammen. Nicht die Planeten entscheiden: Ach schaut, wir sind uns doch ganz ähnlich. Wollen wir uns nicht zusammen tun? Die Sonne schafft und erhält das Leben auf der Erde. Nicht die Erde überlegt sich: Ach wär doch vielleicht ganz schön, wenn ein paar bunte Blumen blühen würden.

Deswegen halte ich es für so wahnsinnig wichtig, dass wir uns wieder um dieses Zentrum scharen. Die Kirche wird zerfallen, wenn wir meinen, unsere Aktivitäten halten sie am Leben. Oder unsere Sympathie füreinander. Der Sinn der Kirche ist es, Christus zu verbreiten und die Menschen in seine innige Liebesbeziehung zu Gott hereinzuholen. Dazu müssen wir nicht alle gleich ticken oder gar gleich aussehen und leben. Im Gegenteil: Die Liebe Gottes schafft Freiräume für Buntes und Unterschiedliches, solange eines gewährleistet ist: Die Zuordnung zum Zentrum, zum inneren Spirit, zu Christus.

Das klingt nun nach einer frommen Botschaft ohne gesellschaftlichen Bezug. Aber könnte nicht eine Kirche oder eine Gemeinde, die das umsetzt, auch ein Beispiel sein, für die Gesellschaft? Wenn man feststellt, dass es offenbar möglich ist, andere Positionen auszuhalten, solange der gemeinsame Geist bewahrt bleibt? Ein Beispiel gegen alle Unduldsamkeit und Hassäußerungen in den sozialen Medien und im Netz? Ein Beispiel dafür, dass man über alles diskutieren kann und muss. Auch über unterschiedliche Einstellungen zum Eingriff in Persönlichkeitsrechte angesichts der Pandemie, solange man die Würde des Menschen im Blick behält, den inneren Geist unserer Verfassung?

Wir haben den Vorteil als Christen, mehr als ein inneres Prinzip zu haben. Wir haben einen lebendigen Geist, der uns beseelt und zusammenhält - bei allen Unterschieden. Den Geist, der damals den Menschen Jesus beseelt hat und nun nach seiner Himmelfahrt uns alle als der Christusgeist beseelt. Ein lebendiger Geist und ein Geist der Liebe. Ein Geist, der etwas aushält. Ein Geist, der fähig macht, zu vergeben.



Die Andersartigkeit anderer Menschen zu ertragen. Ein Geist, der in und mit uns ein Feuer entfachen möchte auf unserer Erde. Das Feuer der geerdeten Liebe Gottes. Das sollte uns mit großer Freude erfüllen und für andere auch spürbar werden. Möge Gott uns allen dies schenken!

Amen

Der Friede Gottes, höher als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

10. Lassen Sie uns das **Lied** 562 „Der Himmel geht über allen auf“ singen:

*Der Himmel geht über allen auf, auf alle über, über allen auf.*

*Der Himmel geht über allen auf, auf alle über, über allen auf.*

## 11. **Gebet**

Unser Gott,

heute ist ein Tag zum Feiern. Du hast uns in deine Liebe aufgenommen. Die Liebe, die in dir herrscht wie in einem großen Reaktor, holt uns ein. Durch Jesus, den du uns gesandt hast. Der uns mit dir bekannt gemacht hat. Der Vertrauen in uns geweckt hat und dessen Strahlkraft uns angesteckt hat, nun selbst zu strahlen.

Er ist die Sonne, um die wir kreisen. Er schenkt uns eine Einigkeit, die rein psychologisch nicht zu erklären ist. Lass sie wieder groß werden, damit wieder mehr Menschen Zugang finden zu deiner Liebe.

Schenke uns Einigkeit im Sinne einer versöhnten Verschiedenheit unter den Gemeinden und Konfessionen. Aber auch in der Gesellschaft. Erlöse uns von Hass und Ausgrenzung. Erlöse uns von Unduldsamkeit. Erlöse uns von Gesetzlichkeit, aber stärke unser Verantwortungsgefühl und unsere Liebe zu den Schwachen.

Gib den Entscheidungsträgern in Kirche und Gesellschaft das rechte Augenmaß, Liebe zu den ihnen Anvertrauten und den unbedingten Willen zur Gerechtigkeit und zur Fairness. Gib uns allen ein offenes Ohr füreinander und Freude am Ringen um den rechten Weg und die rechte Auslegung deines Willens für unsere Zeit.

Und lass uns spüren, dass jetzt, wo Christus bei dir ist, der Himmel über uns allen aufgeht.

Amen

12. **Vater unser** im Himmel ...

Amen

13. **Segen**

Es segne Sie und alle Ihre Lieben der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen

14. **Schlussstrophe** EG 572, 1 „Herr, wir bitten, komm und segne uns“

Kehrvers

*Herr, wir bitten: Komm und segne uns; lege auf uns deinen Frieden.*

*Segnend halte Hände über uns. Rühr uns an mit deiner Kraft.*

Strophe 1

*1. In die Nacht der Welt hast du uns gestellt, deine Freude auszubreiten. In der Traurigkeit, mitten in dem Leid, lass uns deine Boten sein.*